

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Vorabdruck für Wilsdruff.
Mittanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch. Grumbach, Grumb. bei Koborn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landsberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Lohsen, Koborn, Miltig-Rothsch. Ranzig, Reufsch. Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Reigsch, Rothschönberg mit Berna, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Koborn, Seeligshausen, Spechtshausen, Taubenheim, Unterschdorf, Weidstrupp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff. Ihr Kallig und Feuilleton verantwortlich: Hugo Friedrich, für Textliches und den Inseratenteil: Martin Berger.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile.

No. 78.

Dienstag, den 4. Juli 1905.

64. Jahrg.

Bekanntmachung, die Volksbibliotheken betr.

Gesuche um Unterstützungen zur Gründung, Unterhaltung und Erweiterung von Volksbibliotheken sind

bis zum 15. Juli d. J.

anher einzureichen. Die Gesuche sind tabellarisch einzureichen, wie dies das nachstehende Schema unter \odot an die Hand gibt.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 24. Juni 1905. Arn. Lössow.

Bezeichnung der Nachsuchenden.	Eigentums-Verhältnisse der zu unterstützenden Bibliothek.	Verwaltung.	Die Bibliothek			Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek.		Bemerkungen.
			umfasst Bände.	wurde angekauft.	wurde besetzt.	Bisheriger Beitrag der Gemeinde.	Bisherige Staatsbeiträge.	

Bekanntmachung, die Abhaltung von Kinderfesten betr.

Zur Abhaltung von Kinderfesten, die an öffentlichen Orten stattfinden sollen, oder die von Gast- und Schankwirten oder von Vereinen, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, oder von offenkundigen Anhängern einer politischen oder kirchlichen Partei veranstaltet werden, sowie zur Beteiligung von Schülern an den öffent-

lichen Festen Erwachsener, insbesondere an solchen Festen, die gleichzeitig mit Tanzveranstaltungen in denselben Grundstücken stattfinden, bedarf es jedesmal der mindestens 8 Tage vorher einzuholenden Genehmigung der zuständigen Bezirksschulinspektion.

Desgleichen bedarf es noch einer besonderen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde (Königliche Amtshauptmannschaft oder Stadtrat), wenn mit dem Feste öffentliche Auf- oder Umzüge verbunden werden sollen.

Wer ein Kinderfest der vorbezeichneten Art ohne die erforderliche behördliche Erlaubnis veranstaltet oder den in der Erlaubnis gestellten Bedingungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Meissen, Nossen und Lommatsch, den 28. Juni 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen.
Lössow.
Der Stadtrat zu Nossen.
Dr. Eberle.
Der Stadtrat zu Lommatsch.
Dr. Bent.
Königl. Bezirksschulinspektion Meissen, Nossen u. Lommatsch.
Nr. 853 E. Lössow. Dr. Eberle. Dr. Bent. Dr. Selbe. v. Br.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrat sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 10. Stück des Jahrganges 1905, vom Reichsgesetzblatt

Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26 und 27 des Jahrganges 1905. Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Rathhauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratsskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 1. Juli 1905.

Der Stadtrat.
Kahlenberger. Jar.

Die Unruhen in Rußland.

Die Ereignisse in Odessa nehmen einen unheilvollen Verlauf. Wer gehofft hatte, der „Anjas Potemkin“ werde beim Erscheinen der Schwarzen-See-Flotte vor der Stadt die Flagge streichen, hat sich in seinen Erwartungen getäuscht gesehen. Und die Meldung des amerikanischen Konsuls in Odessa, das Rebellen Schiff habe sich beim Herannahen des Sewastopoler Geschwaders ohne einen Schuß ergeben, hat sich als ein Phantasieprodukt erwiesen. Das Geschwader, welches überhaupt nicht gewagt hat, den „Anjas Potemkin“ anzugreifen, welches nicht eine Granate abgefeuert hat, hat nicht nur nichts ausgerichtet, sondern das Gift der Meuterei hat sogar noch weiter getrieben. Der Draht meldet:

Odessa, 1. Juli. Als die Matrosen vom Kirchhof zum Hafen zurückkehrten, wurden vier von ihnen getötet, einer verwundet und zwei verhaftet; die anderen sind entkommen. Um 7^{1/2} Uhr abends feuerte das Schiff auf die Stadt. Eine Granate schlug in ein Haus in der Nähe der Kathedrale, ohne jemanden zu verletzen, eine andere Granate fiel in das Molitankwa-Wiertel. Heute nahm der „Anjas Potemkin“ einen Wechsel seiner Stellung vor und wandte sich dem Langeron-Wiertel zu. In diesem Augenblick näherten sich 5 Panzer und 7 andere Schiffe, Torpedoboote und Transportschiffe dem Hafen. Die Schiffe tauschten längere Zeit Flaggensignale aus. Der „Anjas Potemkin“ fuhr in den von den Kriegsschiffen gebildeten Kreis ein. Nach Verlauf einer Stunde trennten sich die Schiffe. Die zuletzt angekommenen sind wieder in See gegangen. Der „Anjas Potemkin“ hat seinen früheren Platz wieder eingenommen. Im Hafen sind frische Truppen angekommen, die auf dem Kathedralplatz Aufstellung nahmen. Die Stadt erscheint vollkommen ausgehört; der Bahnverkehr stockt seit vier Tagen. Wenn das Geschwader sich darauf beschränkt, Flaggen-

einen Schuß zu tun, wieder abgefahren ist, und die von dem meuternden Schiff bedrohte Stadt ihrem Schicksal überlassen hat, so gibt es dafür nur eine Erklärung. Die Offiziere und der führende Admiral sind ihrer Mannschaft nicht mehr sicher und müssen eine allgemeine Gehoramsverweigerung befürchten, wenn sie den Befehl zur Eröffnung des Feuers geben. Und das unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß

die ganze russische Flotte meutert.

Vorläufig hat sich allerdings nur ein weiteres Linien-schiff den Rebellen angeschlossen, aber über die nächsten Folgen darf man sich, nachdem das Geschwader die Rede von Odessa verlassen, kaum noch irgend welchen Illusionen hingeben. Der Telegraph meldet:

London, 1. Juli. Einem bei Blohds Agentur eingegangenen Privattelegramm aus Odessa zufolge, soll auch die Besatzung eines zweiten Schlachtschiffes gemeutert haben. Jeglicher Arbeitsbetrieb sei gestört, auch sei in absehbarer Zeit keine Aussicht vorhanden, ihn wieder aufnehmen zu können. Die Lage sei unzweifelhaft kritisch.

Eine weitere Meldung besagt, fünf Schiffe der russischen Flotte seien zu den Empörern übergegangen. Dann wird noch berichtet:

London, 1. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Odessa: Das Schwarze-See-Geschwader kam von Sewastopol hier an, fuhr bis zum „Potemkin“, wechselte Signale mit ihm und kehrte auf hohe See zurück, ein kleines Schlachtschiff zurücklassend, welches jetzt bei dem „Potemkin“ im Hafen liegt. Um 12 Uhr 40 Minuten wird gemeldet: Das Schlachtschiff, welches zurückblieb, ist der „Bobjedonossow“. Es soll ebenfalls gemeutert haben. Die Offiziere werden gefangen gehalten. Beide Schiffe haben ihre Scheinwerfer in Tätigkeit.

Die Meldung, daß die meuternden Schiffe die Stadt bereits beschossen haben, klingt nicht unwahrscheinlich. Eine solche Situation ist nicht nur mehr kritisch zu nennen. Wenn sich die Schiffe der Flotte mehr oder weniger sicher

in den Händen der Empörer befinden, so ist das die offene Revolution. Und Rußlands Regierung steht vor einer schier unlöslichen Aufgabe, diese schon so zu Kräften gekommene Empörung niederzuwerfen. Wie lange wird es dauern, und es ist bei den vielen lokalen Meutereien auch kein Verlaß mehr auf die Landarmee.

Die Panik in Odessa

nimmt bereits gefährliche Dimensionen an. Es wird berichtet:

Sewastopol, 1. Juli. Gestern trafen hier die russischen Handelsdampfer „Swiatogor“ und „Rossija“ aus Odessa ein. Die „Rossija“, die ohne Dampf war, wurde vom „Swiatogor“ geschleppt. Die Schiffe kamen ohne Passagiere an. Sie befanden sich im Odessaer Hafen, als dort das Feuer ausbrach, und flüchteten darauf nach Sewastopol. Sie berichten, als sie Odessa verlassen hätten, hätten acht Dampfschiffe verschiedener Gesellschaften und privater Needer gebrannt. Unter solchen Umständen kann auch das Leben der fremden Staatsangehörigen bereits als bedroht gelten.

Die Meuterei in Kronstadt.

Aus Kronstadt wird berichtet, daß dort am Freitag ein Aufstand der Hafenarbeiter, ausgebrochen ist, an dem mehrere tausend Arbeiter beteiligt sind. Sie verlangen Lohnerhöhung. Es kam zu Aufrührungen und die Truppen wurden herbeigerufen, doch erging es ihnen keine Zusammenstöße mit der Polizei und dem Militär. Alle Brauereiläden und Wirtschaften sind geschlossen.

Vom Sonnabend wird dann weiter berichtet: Das Gerücht, daß die Matrosen gemeutert hätten, ist noch nicht bestätigt worden, ist noch nicht bestätigt worden, sicher ist dagegen, daß 500 Kohlenzieher eine Flugzeugung in Kronstadt in der Nikolajstraße und vor dem Zirkus veranstaltet haben, bei der ein Redner den Betrieb und die unehrliche Ausbeutung brandmarkt, deren Opfer die Arbeiter seien. Fünf Polizeilaganten und Polizeioffiziere, die den Versuch machten, einzuschreiten, wurden von der Menge verprügelt, die auch einen vorübergehenden Marineoffizier mißhandelte